Erscheinen jeden Mittwoch und Sonnabend.

Abonnement: vierteljährlich 13 Sgr. Durch die Posten 15 Sgr., einschl. Porto u. Steuer.

Einzelne Nrn. 1 Sgr.

Schlesische Gebirgs-Blüthen

Zwanzigster Jahrgang.

№ 24.

Inserate werden angenommen bis Mittag jedes Dienstags und Freitags.

Preis: die gewöhnliche Spaltenzeile od. deren Raum 6 Pf.

1 bis 5 Zeilen 2½ Sgr.

Waldenburg, Sonnabend den 25. März 1854.

Pennaparda.

[Fortsetzung.]

Die Herzogin wagte nicht, laut zu weinen, um nicht die Asafata und die übrigen Frauen, die im Nebenzimmer schliefen, aufzuwecken, aber sie ergoß sich mit leiser Stimme in große Vorwürfe und Klagen. Die Königin, die sie Anfangs verzweiflungsvoll angehört hatte, sagte ihr endlich:

„Du verlierst den Kopf, Montellano! — ich werde Dich nicht allein stehen lassen, unter dem Schlag dieses Unglücks. Oh! mein Gott! wenn nur Don Pablo lebt, dann komme, was da will! Wovor fürchtest Du Dich? Wenn man Dich anschuldigt, so sage ich dem König Alles — Alles. Er wird mich ohne Witthum nach Frankreich zurückschicken — nun! das ist mein sehnlichster Wunsch, seit ich Wittwe bin — Du wirst mit mir gehen.“ —

Die Herzogin schüttelte den Kopf; sie war Spanierin mit ganzer Seele, und hätte lieber im traurigsten Kloster Spaniens ihr Leben geendigt, als sie gegangen wäre, am französischen Hofe zu leben. Von Neuem fing sie zu weinen an, und betheuerte, wenn man sie beschuldigte, sie habe einen Liebhaber in ihrem Fenster empfangen wollen, daß sie diese große Schande nicht überleben würde.

In dem Vorgefallenen lag etwas Unerklärliches für die Königin: was war das für ein Weib, dessen Geschrei den Don Pablo verrathen hatte? Warum war er nicht allein am Orte des Rendezvous? Sie wurde verzehrt von Unruhe und Ungeduld. Mit Tagesanbruch sandte sie aus eigener Macht die Frau von Montellano in ihr Zimmer, und klingelte ihren Frauen. Die Asafata trat ein.

„Mollina,“ fragte die Königin, „welche Zeit ist es?“

„Sechs Uhr, Madame, eben lautet das erste Ave Maria.“

„Ich will die erste Messe hören.“

„Der hochwürdige Pater Agrillo liest sie heute. Hat Ihre Majestät sonst zu befehlen?“

„Nein, Du kannst gehen.“

Die arme Königin sank zurück auf's Kissen und weinte bitterlich. Jedermann gehorchte ihr, und doch konnte sie den einfachsten Schritt nicht anordnen, sie wagte nicht, eine Frage zu thun, die ihre schandervolle Ungewißheit aufgeklärt hätte. Die Beängstigungen dieser grausamen Nacht, hatten ihre Kräfte erschöpft, alle ihre Gefühle waren erschlafft und niedergedrückt, eine Art Erstarrung ergriff sie; mitten unter ihren Thränen fiel sie in Schlummer.

8.

Am nämlichen Tage, während der Messe, war Philipp V. allein, mit der Königin, seiner Gemahlin, im großen Kabinett der ordentlichen Audienzen. Man mußte wohl unterrichtet sein, um in diesem Manne der traurigen, verhungerten Gestalt den König zu erkennen. Sein Körper, von einer vollkommen fleischlosen Magerkeit, bildete ein System von Winkeln, welches seine knappe Kleidung auf keine Weise verstecken konnte. Er hatte einen braunen Leibrock an, mit dem blauen Bande über der Schulter, der schmutzige Umschlag verdeckte das goldene Vließ, das er am Halse an einem rothen Bande trug, dessen Enden über eine Reihe aufgeschlitzter Knopflöcher herunter hingen; seine dünnen und straffen Haare fielen in einzelnen Streifen auf einen Kragen, der von Schmutz glänzte, — wie die Calotte eines Kantors. Er lehnte in einem Armsessel, der von allen Seiten mit Kissen ausgfüllt war, und seine großen Hände, von sehr zweifelhafter Reinlichkeit, zählten unter nervösem Zucken die Kugeln eines mit

Medaillen behängten Rosenkranzes ab. Diese seine Haltung verkündigte einen der schweren Anfälle von Hypochondrie, während welcher der Enkel Ludwigs **XIV.** vorzüglich „den eingebildeten Kranken" repräsentirte. Die Königin Isabella Farnese, ihm zur Linken sitzend, stellte den bleichen Schatten des trübseligen Monarchen vor: mit gekreuzten Armen und gesenktem Haupte schien sie mit offenen Augen zu schlummern.

Dies königliche Tete-a-Tete währte seit einer halben Stunde, als ein Kammerherr den als Thür dienenden doppelten Vorhang zurückzog, und die Befehle des Königs zu erwarten schien, der den zerstreuten Blick nicht erhob.

‚Sire,' sagte leise die Königin, ‚Sie haben die Herzogin von Montellano hierher rufen lassen, sie ist erschienen.'

‚Nun, so mag sie hereinkommen,' antwortete er gleichgültig.

Die Königin sah, daß er sich des Rapports nicht mehr erinnerte, der ihm diesen Morgen war gemacht worden, und daß der Zorn, dessen Ausbruch sie Anfangs kaum zu mäßigen vermochte, seine Früchte nicht tragen würde. Aber sie war die Frau nicht, eine Sache so leicht fallen zu lassen, die ihren Plänen diente; sie hegte einen Argwohn, über den sie aufgeklärt sein wollte: sie sah eine Rache sich nahen, deren Erfolg davon abhing, daß die Herzogin von Montellano sich zum Geständniß herbeiließ, und sie beschloß, die Initiative zu übernehmen in einer Sache, wo es sich um das Leben eines Mannes, um die Ehre einer Grande von Spanien, und vielleicht um das Schicksal einer Frau handelte, die so hoch gestellt war, daß bis jetzt ihr Haß sie nicht hatte erreichen können. Isabella Farnese beneidete ins Geheim die junge Königin, die einen Augenblick an ihrem Platze gesessen hatte; sie haßte sie wegen ihrer Schönheit, sie haßte sie ganz besonders darum, weil die Madrilennos (das Volk von Madrid), wie sie sie sahen, ihr ‚**viva la Francesita!**' entgegen riefen, so wie sie der ersten Gemahlin Philipp's **V.** ‚**viva la Saboyana!**' entgegen geschrieen hatten, während das tiefste Schweigen sie, Isabella Farnese, die Italienerin, empfing, welche die Liebe des spanischen Volkes nicht hatte adoptiren wollen.

Die Herzogin von Montellano trat ein, machte eine tiefe Reverenz, und blieb vor dem Könige stehen. Sie affectirte eine große Ruhe, aber die Blässe ihrer faltenreichen Stirn, das Leben ihrer Lippen, verriethen schwere Beängstigungen. Die Königin warf einen flüchtigen Blick auf sie, und wandte das Gesicht ab, wie um ihr Zeit zu lassen, sich zu sammeln. Die Herzogin, je länger je bestürzter, hielt nur mit Mühe sich aufrecht, kalter Schweiß trat auf ihre Schläfe, sie zitterte an allen Gliedern. Dieser schreckliche Zustand währte einige Minuten, als man von der Gallerie her einen leichten Tritt vernahm, und die Königin Louise selbst in der Thür des Kabinetts erschien, wo sie das Recht hatte, unangemeldet zu jeder Stunde einzutreten. Sogleich gewann die Herzogin eine festere Haltung, der König lächelte seiner Schwiegertochter zu, und mit einem sonderbaren Ausdruck von Hoheit und Uebelwollen schauten sich die beiden Königinnen an.

Die Königin Louise trat zum König und küßte ihm die Hand, dann setzte sie gelassen sich nieder. Isabella nahm augenblicklich ihre Maaßregeln, sie neigte sich zum Ohr des Königs, und sagte:

‚Sire, wenn dieß Alles Sie ermüdet, so will ich an Ihrer Statt die Herzogin von Montellano befragen.'

Er schloß mit dem Ausdruck der Langweile die Augen, und machte eine bejahende Bewegung. Nun erhob die Königin Isabella die Stimme, und sprach zur **Camarera mayor** gewendet:

‚Der König ist vom Bericht eines großen Scandals sehr bekümmert worden; hier ist der Rapport, den der Kapitain der Garden diesen Morgen erstattet hat.'

Sie nahm ein Papier vom Gueridon, übergab es den Händen der Frau von Montellano, und fuhr dann fort: ‚Lesen Sie das, lesen Sie laut, — die Sache ist wichtig — es ist ein Mensch getödtet worden.' —

Bei diesen Worten faltete die Königin Louise mit einem leisen Ausruf die Hände: eine Todtenblässe verbreitete sich über ihr Gesicht, sie neigte den Kopf und schien zu Gott um Stärke zu beten, die schreckliche Vorlesung anzuhören. Frau von Montellano starrte auf das Papier mit Augen ohne Sehkraft vor innerer Erschütterung — und überdies brauchte sie Zeit, um ihre Brille hervorzuholen. Die junge Königin konnte die große Marter dieser peinlichen Ungewißheit nicht länger ertragen.

‚Nun, Montellano,' rief sie heftig, ‚lies doch! Ihre Majestäten warten.'

[Fortsetzung folgt.]

Tagesstimmen.

Weg mit der Furcht vor der Neutralität!

Wenn es in der Politik nach der sogen. öffentlichen Meinung ginge, wie sie sich in den großen Zeitungen breit macht, so würde der europäische Krieg im vollen Gange sein, so wäre Preußen und Oesterreich mit ganz Deutschland auf den Beinen nach Rußland und franz. Heere erfüllten die deutschen Lande und franz. Gäste speisten an unsern Tafeln und scherzten mit unsern Töchtern und Frauen. Die großen Zeitungen würden dann wahrscheinlich jubeln über die Großartigkeit unserer Politik, aber gewiß würde schon der nächste Winter den Jubel in Klagen verwandeln und die Zufriedenheit der öffentlichen Meinung gewaltig umstimmen. „Die Regierung hätte klüger sein sollen," würde man rufen, „als die unwissende Menge, die sonst das größte Unheil für das größte Heil ansieht!" Wenn wir es mit uns selbst gut meinen, nun, so können wir nur wünschen, daß unsere Regierung auf dem Wege verharre, auf dem sie sich eben befindet, auf dem Wege der Neutralität. Man meint zwar, diese Neutralität werde sich nicht aufrecht halten lassen, deshalb wäre es besser, sogleich nach der einen oder der andern Seite hin Partei zu nehmen. Aber warum soll sich die Neutralität nicht aufrecht halten lassen? Ist Preußen plötzlich ein Kleinstaat geworden? Ist ihm seine Armee über Nacht gestorben? Hat es keine Kraft mehr, eine Politik zu verfolgen, wie sie die Interessen des Landes vorlegen? Nur Schmähsucht und Unverstand können das behaupten. Die Politik, welche heut die Sorge für das Wohl des Landes vorschreibt, ist die Politik der Neutralität, eine Politik, die sich nicht gebrauchen läßt, zum eigenen Schaden Andern die Kastanien aus der glühenden Asche zu ziehen. Mögen England und Frankreich immerhin darüber entrüstet sein, mögen sogar wirklich drohende Lager bei Straßburg und Grenoble zusammengezogen werden: man wird sich wohl hüten, etwas zu thun, das aus dem neutralen Preußen ein feindliches Preußen machen könnte. Nur durch Neutralität halten wir den Krieg von unsern Grenzen fern, durch unkluge Neigung nach rechts oder links locken wir ihn auf unsern Boden. Unsere Regierung wird daher nicht ohne zwingende Noth von ihrem bisherigen Wege abgehen. Sollte eine solche Noth eintreten, dann hat sie das Ihrige gethan und kann ruhig an die Armee und an das Volk appelliren. Einstweilen ist aber eine solche Noth noch nicht da und wird hoffentlich auch nicht eintreten, zumal da Oesterreich das Einverständniß mit Preußen festhält. Hoffen wir darum das Beste. Das Schlimme wird immer erst wirklich schlimm durch die Furcht, die wir davor haben.

Neue Aussichten auf eine friedliche Ausgleichung zwischen dem Westen und dem Osten.

Die Stellung der Mächte läßt sich durch aufgedrungene Sympathien und Antipathien nicht ändern, sie drängt fort und fort zu einer friedlichen Ausgleichung. Die bisherigen Ausgleichungs-Versuche haben sich zwar an der Unvereinbarlichkeit der russ. Forderungen und der türk. Anerbietungen zerschlagen, aber das ist kein Grund, alle weiteren Vermittelungs-Versuche aufzugeben. Rußland ist in dem neuen Jahre offenbar zum Frieden geneigter geworden. Es hat zu Anfang dieses Monats neue Vorschläge nach Wien gelangen lassen, nachdem seine ersten Eröffnungen auf die Note vom 13. Jan. dort als ungenügend verworfen worden sind. Man sagt zwar, daß diese neuen Vorschläge von der Conferenz nicht besser aufgenommen worden sind als ihre Vorgänger, aber es ist nicht zu verkennen, daß die rüstenden Theile sich sämmtlich nach einem Wege umsehen, auf dem sie dem allgemeinen Kriege entkommen könnten. Diesen Moment hat unsere Regierung ergriffen, nach allen Seiten hin der Versöhnung das Wort zu reden. Es ist nicht unmöglich, daß sie damit am Ende noch durchdringen werde. Wahrscheinlich kehrt man noch vor der 12. Stunde zu der ersten Wiener Note zurück, in welcher bereits der Weg zum Frieden gefunden worden war. Der Umstand, daß Preußen und Oesterreich der jüngsten Convention der Westmächte, welche die friedliche Aussöhnung der Pforte mit Rußland zur Unmöglichkeit macht, den Anschluß versagt haben, treibt auf den ersten verlassenen Weg zurück. Die Westmächte dürften das früher oder später den deutschen Großmächten sehr Dank wissen, denn sie werden dadurch unwiderstehlich auf dem Wege der Uebereilung aufgehalten. Uebrigens konnten Preußen und Oesterreich um so weniger der erwähnten Convention der Westmächte ihre Zustimmung geben als dieselbe sich nur auf die beabsichtigten Kriegsoperationen bezieht und kein Wort in Bezug auf die Christen der Türkei enthält.

Aus Stadt und Kreis.

)(Waldenburg, 22. März. Zur Feier des Geburtstages Sr. kgl. Hoh. fand heute Mittag 12 Uhr eine Parade der vereinigten Schützengilden von Waldenburg, Freiburg, Gottesberg, Friedland und Charlottenbrunn auf hiesigem Markte vor dem Rathhause statt, in dessen Saale sich schon seit 10 Uhr die Spitzen der Behörden der Kreisstadt, der Herr Landrathsamts-Verweser Freihr. v. Rosenberg, die Commune des Kreises versammelt, (unter welcher Versammlung der Regierungs-Bezirks-Commissarius der allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank, Herr geheime Regierungs-

Rath v. Woyrsch, sich eingefunden) und sich während der Parade auf dem Platze vor dem Rathhause begeben hatte, wobei nach Beendigung derselben der geh. Reg.-Rath Herr v. Woyrsch die höchste Ordre Sr. kgl. Hoh. des Prinzen von Preußen (**de dato** Berlin, 17. Febr. 1854) betreffend die Anerkennung der patriotischen Gesinnung des gedachten Bataillons vorlas. Nach einem vom Commandeur des Bataillons auf das Wohl Sr. kgl. Hoh. ausgebrachten und freudig aufgenommenem Hoch! begab man sich unter Vormarsch des Bürger-Schützen-Bataillons zu einem Diner im Gasthofe zur Krone, welches alle (etwa 150) Theilnehmer in festlich-gemüthliche Stimmung versetzte. Sie wurde durch eine die Geschichte des preuß. Fortschrittes seit der Thronbesteigung des großen Churfürsten berührende, freudig-erregende Ansprache des Herrn Rector Gramm hierselbst eingeleitet, der eine Hymne, vom hiesigen Männer-Gesang-Verein vorgetragen, folgte. Bei den Tafelfreuden erklangen zuerst die Gesundheiten JJ. MM. des Königs und der Königin, Sr. kgl. Hoh. des Prinzen von Preußen, und sollte dies Fest namentlich förderlich werden der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank des preuß. Volks, für die Kämpfer der Jahre 1813 — 15, im Sinne Sr. kgl. Hoh. Die Bestätigung des Normal-Statuts der Landes-Stiftung durch Se. Maj. den König und wohlthätige Folgen dieser Stiftung, nach welchen z. B. 15 wahrhaft bedürftigen Invaliden des Kreises heut die Summe von 60 Rtl. zukommen konnte, gelangten durch Herrn geh. Reg.-Rath v. Woyrsch zur Kenntniß der Versammlung. Es wurde lebhaft eine recht zahlreiche Theilnahme für diese patriotische Sache anzuregen gewünscht und besonders die Betheiligung des schönen Geschlechts, wie anderwärts, an derselben gehofft. Eine zum Besten der Stiftung veranstaltete Sammlung ergab das erfreuliche Resultat von ca. 38 Rtl., deren eine Hälfte im Kreise verwandt werden, während die andere zur Bezirks-Kasse der Stiftung fließen sollte. Es trat noch die durch Auktionirung eines Zweigroschenstückes gewonnene Summe von 12 Thalern zu. Mancher Gute und manches Gute im Kreise und Vaterlande wurde durch Rede, Gesang und Gläserklang gefeiert und ihnen Glück und Gedeihen gewünscht; der Männergesang-Verein*) hatte für seine lusterhöhende Mitwirkung durch Vaterlands- und Sängerklänge viel Anerkennung gefunden. Gewiß werden diese Stunden auf's neue die Liebe, welche Thron und Volk umschlingen soll, und das Vertrauen auf die thatkräftige vaterlandsliebende Haltung unsers ritterlichen Prinzen, dessen höchste Ehre es ist, des Königs erster Unterthan zu sein, gestärkt und neu gewonnen haben, und so möge uns denn im Hinblick auf schwere Zeiten solcher heller Stern der Hoffnung trösten!

*) Er brachte in den Abendstunden dem Herrn Reg.-Rath v. Woyrsch noch ein Ständchen.

Gerichts-Zeitung.

In der öffentlichen Sitzung des Waldenburger Kgl. Kreisgerichts am 21. März 1854 ist auf die Anklagen der Staats-Anwaltschaft über nachstehende Sachen verhandelt und Urtheil gefällt worden:

1) Weber Gottfr. Rösner aus Ober-Rudolphswaldau ist wegen eines einf. Diebst. unter erschw. Umst. zu 4 W. Gef., 2) Tagearb. Gottfr. Pohl aus Göhlenau wegen einf. Diebst. unter erschw. Umst. zu 14 T. Gef., 3) der 13jähr. Bleicharbeiterssohn Ernst Friedr. Wilh. Stief aus Rosenau wegen wiederh. schw. Diebst. zu 3 W. Gef., 4) der 10jähr. Ernst Friedr. Wilh. Tschörtner wegen Theiln. an einem schw. Diebst. zu 1 W. Gef., 5) Tagearb. Ernst Hellwig zu Altw. und 6) dessen Ehefr. Joh. Eleon. geb. Seidel das. wegen gewaltf. Widerst. gegen öffentl. Beamte bei Vornahme einer Amtshandl., ein Jedes zu 14 T. Gef., 7) Tagearb. Gottl. Friese aus Wäldchen wegen einf. Diebst. zu 1 W. Gef., 8) Bäcker Gottl. John aus Gottesberg wegen wiederh. schw. Diebstähle und wegen gewaltf. Diebst. in einem unbewohnten Gebäude zu 4 J. Zuchth. und zu 4 J. Stell. unter Pol.-Aufs., 9) unverehel. Charlotte Seidel zu Dittmannsd. wegen Unterschlag. zu 1 W. Gef., 10) unverehel. Carol. Christ. Geisler aus Jauernig wegen eines schw. und eines einf. Diebst. so wie Gebrauchs eines falschen Namens zu 13 M. Gef., 2 J. Verl. der bürgerl. Ehrenr. und 2 J. Stell. unter Pol.-Aufs., 11) Kürschnergef. Friedr. Ad. Benj. Kreutze aus Bolkenhain wegen Vagabond. zu 1 W. Gef. und Detent. und 12) Bäckergef. Eman. Hieronymus Aug. Sauer aus Neumarkt wegen Vagabond. zu 1 W. Gef. verurtheilt worden.

Kirchen-Nachrichten.

Parochie Waldenburg (vom 31. Jan. 19. — März.).

Geboren. Jan. 31. concess. Heildiener Scholz in Weisst. S. Febr. 2. Arb. Springer h. S. 5. Bergm. Berger in Weisst. T. 7. Maria Senger h. T. 11. Bergm. Kuttig in Hermsd. T. Bergm. Wagner in Oberw. S. 15. Bergm. Berndt in Altw. T. 23. Former Wenzel in Altw. T. März. 1. Töpferm. Hoffmann h. T. Fleischerm. Günther h. S. 2. Bergm. Umlauf in Weisst. Zwillingsk. (S. u. T.) 10. Porz.-Fabr. Fiebig in Altw. T.

Getraut. Febr. 6. Porzellanmaler Burghardt h. mit Jgfr. Ihmig h. 19. Tagelöh. Bergel in Weisst. mit Joh. Breuer aus Trautliebersd.

Gestorben. Febr. 10. Bergm. Tschirner Frau, Abzehr., 32 J. 11. Wittfr. Patsch h., Alterschw., 67 J. 20. Ziegelm. Hentschel in Oberw. S., 14 St. 19. des Porz.-Fabr. Großmann in Altw. S., 1 St. 23. Bergm. Kaschamber S., Schlagfl., 9 M. Bergm. Bergel in Weisst. T., an Schwämmen, 18 T. März 7. Fleischerm. Giersch h. T., Krämpfe, 41 W. 10. Marianne Thost in Altw. S., Schlagfl., 22 W. 19. Töpferm. Hoffmann h. T., Blattern, 17 T. 20. Wittwe Albrecht h. T., Abzehr., 8 J. 19. Bergm. Gellner in Altw. T., Auszehr., 3 St.

Amtsverrichtungen bei der evang. Kirche.

Vom 26. März — 1. April.

Sonntags, Hauptpredigt Herr Candidat Lange.
Amtswoche, Beichte und Communion: Herr Pastor Lange.
Erbauungsstunde fällt aus.
Mittwoch, Passionspredigt, Beichte und Communion: Herr Pastor Lange.

Hierzu ein „Allgemeiner Anzeiger" in einer Beilage.

Allgemeiner Anzeiger.

Beilage zu № 24 der Schlesischen Gebirgs-Blüthen.

Waldenburg, Sonnabend den 25. März 1854.

Rathhausschank-Verpachtung.

Da keines der bei dem am 8. Februar c, abgehaltenen Licitationstermine abgegebenen Pachtgebote den Zuschlag erhalten hat, so wird zur Verpachtung des hiesigen Rathhausschankes ein neuer Termin auf

Mittwoch den 29. März c., Nachmittags 4 Uhr,

im magistratualischen Sessionszimmer angesetzt, wozu qualificirte Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen sind während den Amtsstunden in dem Polizeibureau einzusehen.

Waldenburg den 20. März 1854. **Der Magistrat.**

Danksagung.

Die überaus vielen Beweise von Theilnahme, welche uns bei dem unerwarteten Tode unseres inniggeliebten Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers, des Königl. Bergamts-Sekretair Wilhelm Petzoldt zu Theil geworden sind, veranlassen uns, Allen, welche den Verewigten hierdurch die letzte Ehre erzeigt haben, unsern aufrichtigsten Dank ergebenst auszusprechen.

Waldenburg den 22. März 1854.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die bei der am 21. d. M. stattgefundenen Beerdigung unsers guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Züchnermeisters **Johann Gottlieb Köhler,** bewiesene Theilnahme sagen wir hiermit Allen unsern herzlichsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Nicht zu übersehen!

Ich warne hiermit Jeden, meinem Manne, dem Schuhmachermeister Otto, etwas auf meinen Namen zu b rgen, da ich nicht für ihn bezahle.

Seitendorf den 25. März 1854.

Ernestine Otto.

Passagier-Versicherung.

Die

Eisenbahn- und Allgemeine Rück-Versicherungs-Gesellschaft

THURINGIA in Erfurt

versichert jeden Passagier gegen Beschädigung an Leben und Gesundheit durch Unglücksfälle während seines Transportes auf europäischen Eisenbahnen, welcher Art die Unglücksfalle auch sein mögen. Die Versicherung gilt nicht blos gegen den Todesfall, sondern auch gegen jede größere oder geringere Verletzung, und es werden von der Gesellschaft in letzteren Fällen, Kur- und Verpflegungs Kosten bis zu 10 resp. 15 Prozent der Versicherungssumme, nebst einem Zuschlage für den entgangenen Erwerb, oder unter Umständen 30, 50, 60 bis 75 Prozent der Versicherungssumme ausgezahlt. Zieht der Unglücksfall die gänzliche Erwerbsunfähigkeit des Versicherten nach sich, so wird wie im Todesfalle die volle Versicherungssumme gewährt. Das Nähere enthalten die bei Unterzeichnetem stets unentgeldlich zu habenden Reglements. Es kann die Versicherung sowohl auf einzelne Touren von 1 oder 2 Tagen, als auch auf 1 und mehrere Monate, in letzteren Fällen bis zur Höhe von 10,000 Thlr. genommen werden, und es betragen die Prämien für die Versicherung von 2000 Thaler auf 1 Tag nur 1 Sgr., auf 2 Tage 2 Sgr.; für 5000 Thaler auf 1 Tag 2½ Sgr, auf 2 Tage 5 Sgr.; für die Versicherung von 6—10,000 Thlr. auf 1 Jahr pro Mille 1 Thlr., für Zeit-Versicherungen unter 6000 Thlr. oder auf einen kürzeren Zeitraum als 1 Jahr dagegen tritt dem Normalsatze von 1 pro Mille und Jahr ein unbedeutender Zuschlag hinzu. Die Versicherung auf längere Zeit läßt sich besonders den Geschäfts- und solchen Reisenden empfehlen, welche sich im Laufe des Jahres häufiger auf Eisenbahnen bewegen. Uebrigens können Versicherungs-Billete auf 1 und 2 Tage auch bei den Herren Billeteuren fast aller deutschen Eisenbahn-Verwaltungen bei Lösung des Fahrbillets entnommen werden.

Altwasser am 24. März 1854.

Der Einnehmer **Herzog.**

Tanzunterrichts-Anzeige

Der angekündigte Tanz Unterricht wird den 3. April c. im Saale des Herrn **Hausdorf** Abends 7 Uhr beginnen. Geneigte Anmeldungen übernimmt die Exped. d. Bl.

Ich beabsichtige mein in Sorgau befindliches Haus sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Sorgau im März 1854.

Friederike Kuschel.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Das Geschäft der Gesellschaft behauptet seinen günstigen Fortgang und zeigt sich am ersten März dieses Jahres ein Bestand von

7523 Personen mit Acht Millionen 781,400 Thalern.

Die mit dem revidirten Geschäfts-Plan seit dem 1. Januar d. J. niedriger gestellten Prämien-Sätze sind der Aufmerksamkeit besonders zu empfehlen und haben bereits ihre Anerkennung gefunden.

Für das Jahr 1853 zeigt sich wiederum eine gute Dividende.

Renten und **Kapitalien** werden gleichfalls versichert. —

Der mit Anfang dieses Jahres in Kraft getretene **neue Geschäfts-Plan** legt den Versicherungs-Geschäften der Gesellschaft in Beziehung auf **Militair-Personen**, welche ihr Leben bei ihr versichern, hinsichtlich der Folgen einer etwa für sie eintretetenden Kriegsgefahr, wesentliche Abweichungen von den, nach Maßgabe des früheren Geschäftsplans hierüber von ihr veröffentlichten und zur Anwendung gebrachten Grundsätzen, unter.

Es ist jedoch den schon **vor** dem 1. Januar 1854 bei der Gesellschaft versicherten Preußischen Militair-Personen freigestellt, sich über ihre Theilnahme an den neuen Bestimmungen über Kriegs-Versicherung mit der Direction zu einigen.

Mit Hinsicht hierauf ersuchen wir die Versicherten unter schriftlicher Einsendung der Angabe ihres **Namens, Ranges, Armee-Corps** und **Wohnsitzes**, für den benöthigten Auszug aus dem revidirten Geschäfts-Plane, sich **directe an uns** zu wenden, welchen wir demnächst ungesäumt zugängig machen werden.

Wir laden dringlichst ein, sich mit der künftigen Stellung des Militairs zur Gesellschaft in Zeiten bekannt zu machen.

Geschäfts-Programme werden von den Agenten der Gesellschaft, sowie in unserem Büreau, **Spandauer Brücke Nro. 8**, unentgeldlich ertheilt. —

Berlin, den 15. März 1854.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Waldenburg den 23. März 1854.

C. A. Ehlert,

Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

---

wirkt **belebend** und **erhaltend** auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut und ist daher **Damen** und **Kindern**, sowie überhaupt Personen von zartem Teint, zum **Waschen** und **Baden** ganz besonders zu empfehlen. Jedes Stück ist in einer, das **Facsimile** des Verfertigers führenden Enveloppe **versiegelt** und befindet sich das **alleinige** Depot für Waldenburg bei **C. G. Hammer & Sohn**, in Salzbrunn bei **E. F. Horand** und in Charlottenbrunn bei **Eduard Seyler**.

Da mir die Berechtigung zum Betriebe von **Commissions-Geschäften** höheren Orts ertheilt worden ist, so erlaube ich mir hiermit, dies öffentlich bekannt zu machen.

Ich empfehle mich daher, zum Ein- und Verkauf von Grundstücken jeder Art und Größe, sowohl in der Stadt als auf dem Lande, zur Unterbringung und Besorgung von Kapitalien, zum Ein- und Verkauf von Producten und Waaren wie allen in dieses Fach berechtigten Geschäfte, mit der Versicherung jeden mir gewordenen Auftrag reell und pünktlich auszuführen.

Ober-Waldenburg i/S. im März 1854.

Wilhelm Kundt.

Bordüren-, Roßhaar-, italienische, gewöhnliche Strohhüte und Kiepen

in neuester Façon, empfing in bedeutender Auswahl und empfiehlt selbige zu sehr soliden Preisen

Waldenburg. **Bertha Berthold.**

Bekanntmachung.

Einem sehr verehrten Publikum Ober-Salzbrunns und Umgegend mache ich die so freundliche als ergebenste Anzeige, daß ich in Ober-Salzbrunn im Hause zum „goldenen Scepter" einen Verkaufsladen errichtet habe.

Indem ich um geneigtes Zutrauen bitte, versichere ich, daß ich durch die besten **Fleisch-** und **Wurst-Waaren** das Zutrauen meiner geehrten Kunden zu jeder Zeit und in aller Art reell und prompt rechtfertigen werde.

Weisstein und Ober-Salzbrunn im März 1854.

Heinrich Welz, Fleischermeister.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab

Stroh- u. Bordüren-Hüte jeden Geflechts

zum **Waschen** und **Modernisiren** wieder annehme.

Waldenburg im Febr. 1854.

C. Christoph.

Des Kgl. Preuß. Kreis-Physikus

Doctor Koch's Kräuter-Bonbons

bewähren sich ununterbrochen, vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäfte gegen **Husten, Heiserkeit, Rauhheit im Halse, Verschleimung** ꝛc., indem sie in allen diesen Fällen **lindernd, reizstillend** und besonders **wohlthuend** einwirken. **Dr. Koch's Kräuter-Bonbons** werden in gestempelten **Original-Schachteln** à 10 Sgr. und 5 Sgr. fortwährend **nur** verkauft in **Waldenburg** bei **C. G. Hammer u. So.**, in **Salzbrunn** bei **E. F. Horand** und in **Charlottenbrunn** bei **Eduard Seyler.**

Dampf-Kaffeebrenner

werden nach allen Dimensionen angefertigt und stehen zum Verkauf beim

Schlossermeister **Busse**,
Hochstraße Nr. 162 in Schweidnitz.

Ein großer, starker, schwarzer, wachsamer, gut dressirter Neufundländer Hund steht billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Verkaufs-Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt seinen Vorrath von Tischlerarbeit, bestehend in verschiedenen Gegenständen, als z. B. Kommoden, Schränke, Tische, Bettstellen, Stühle, Sophas ꝛc. und versichere dabei die billigsten Preise. Es bittet um geneigten Zuspruch und gütige Beachtung

Becker, Tischlermeister in Weisstein.

Auch steht bei mir ein neuer Backtrog zu verkaufen, welcher sich in eine Bäckerei gut eignet.

Cigarren-Fabrik.

Hierdurch beehre ich mich die Anzeige zu machen, daß ich meine früher errichtete Cigarren-Fabrik jetzt wieder fortsetze und in den Stand gesetzt bin, allen billigen Anforderungen zu genügen.

Aufträge auf Cigarren und Tabacke in beliebiger Form und Verpackung werden zur Zufriedenheit meiner Abnehmer ausgeführt und Wiederverkäufer möglichst berücksichtigt.

Waldenburg im März 1854.

M. Lax, am Ringe Nr. 36.

Zu verkaufen

ist billig ein Zaberniffch und zwei Repositorien mit Glasschränkel in Zittmannsdorf im Gerichtskretscham.

Cigarren-Abfall

ist zu haben in der Fabrik des

M. Lax, am Ringe Nr. 36.

Ein in der Kreisstadt Waldenburg auf frequenter Straße ohnweit des Ringes belegenes in ganz gutem Bauzustande und zu jedem Geschäftsbetriebe sich eignendes Haus mit geräumigem Hof und Hintergebäude, steht sofort unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt mündlich, als auf portofreie Anfragen

Wilhelm Kundt.

Ober-Waldenburg im März 1854.

Unterzeichneter empfiehlt hiermit

Roßhaargras-Matratzen

als etwas in jeder Hinsicht ganz Empfehlenswerthes, und vollständig groß in starkem Drillich gearbeitet, zu 3⅙ Thaler, in guter Leinewand 2⅓ Thaler, sowie

Roßhaar-, Waldwoll- und **Federmatratzen**

in bekannter Güte zu den billigsten Preisen. Ferner empfehle ich meine mit den neuesten Dessins versehene **Tapeten**muster aus der Fabrik von Herrn **Hoppfe**, vollziehe Bestellungen zu Fabrikpreisen und übernehme das Aufziehen derselben unter Garantie der Güte möglichst billig.

J. Thunemann,
Sattler und Tapezierer in Ober-Salzbrunn.

☞ Die so beliebt gewordene **Gebrüder Leder'sche balsamische Erdnußöhl Seife** ist a Stück mit Gebrauchs-Anweisung **3 Sgr.** — **4 Stück** in einem Packet **10 Sgr.** — **ächt** nur vorräthig bei

Robert Engelmann in Waldenburg.

In der Altwasser Dominial-Ziegelei stehen 60,000 Mauerziegeln sofort zum Verkauf.

Eine noch ganz **gut erhaltene zweiflügliche Hausthüre** mit vollständigem Beschlage und dem dazu gehörenden steinernen Thürgerüste steht billig zu verkaufen.

Zur **Schlesischen Zeitung** wird vom ersten April ab ein Mitleser gesucht.

Eine **meublirte Stube** ist sofort zu vermiethen.
Waldenburg. Freiburgerstraße No. 18.

Zu vermiethen.

Von Ostern ab ist eine Wohnung nebst Küche im Hinterhause zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. Das Nähere bei

Waldenburg. **M. Lax.**

Wohnungs-Anzeige.

In meinem Hause, Freiburger Straße, neben dem Maurermeister Herrn Silber, ist die Belle-Etage, bestehend in sieben Piecen und allem nöthigen Zubehör, wie auch im zweiten Stock ein Quartier von Stube, Alkove, Küche und Zubehör zu vermiethen, bald oder auch zu Johanni zu beziehen.

Waldenburg den 17. März 1854.

Gust. Reichert,
Decorations-, Oel- und Zimmermaler.

Zu vermiethen

Eine Wohnung, bestehend in 3 Piecen nebst Zubehör, am Ringe vorn heraus, ist von Ostern c. ab zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere ist zu erfahren bei

Waldenburg. **M. Lax.**

Zu vermiethen und bald oder später zu beziehen sind zwei freundliche Stuben nebst Kochküche, ein Verkaufsslokal mit dazu gehörender Wohnung, mit Keller und allem nöthigen Zubehör.

Finger, Hutmacher.

Eine Stube nebst Alkove ist zu vermiethen bei Wittwe **Louise Breuer**, Friedländer Straße.

---

600 Thaler

werden jetzt oder zu Ostern zu leihen gesucht. Ausser der Sicherstellung des Capitals bürgt der Kohlenmesser **Kuttig** in Waldenburg für pünktliche Zinsenzahlung. Das Nähere durch

Kohlenmesser **Kuttig.**

Eine Stube mit Alkove ist zum 2. April c. beim Schlossermeister **Kallina** zu vermiethen und zu beziehen.

Waldenburg den 21. März 1854.

500, 400 und 200 Rthlr.

werden auf ländliche Grundstücke zu sicherer Hypothek gesucht, genügende Auskunft ertheilt

Ober-Waldenburg den 18. März 1854.

Wilhelm Kundt.

Am 12. d. M. hat sich ein weiß und roth gezeichneter Wachtelhund zu mir gefunden, nach welchen bis jetzt keine Nachfrage gewesen ist. Ich fordere den rechtmäßigen Eigenthümer dieses Hundes hiermit auf, sich denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten binnen acht Tagen, von heute an gerechnet, bei mir abzuholen, andernfalls ich darüber eigenmächtig verfüge.

Alt-Lässig den 24. März 1854.

Undanck, Brauermstr.

Sonnabend den 25. März, **Abends 7 Uhr**, findet zum Besten der Armenkassen zu Salzbrunn im Kursaale daselbst ein

Vocal- und Instrumental-Concert

statt, wobei das Schillersche „Lied von der Glocke" in Musik gesetzt von A. Romberg, zur Aufführung kommt. Das Uebrige besagt das Programm.

Billets a 5 Sgr. sind beim Unterzeichneten zu haben. An der Kasse $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Schwarzer, Cantor.

Getreide-Markt-Preis.

Schweidnitz, den 24. März 1854.

Der Scheffel	weißer Weizen			gelber Weizen			Roggen			Gerste			Hafer		
Beste....	3	10	—	3	6	—	2	21	—	2	15	—	1	15	—
Mittle...	3	7	—	3	1	6	2	16	6	2	9	—	1	10	—
Geringe..	3	4	—	2	27	—	2	12	—	2	3	—	1	5	—

Breslau, den 23. März 1854.

Beste....	97-101	94-98	78-81	68-71	42-44 sgr.
Mittle...	90	88	74	66	39 "
Geringe..	85	85	72	64	37 "

Spiritus $12\frac{5}{12}$ Rtl. Gld. Rüböl $11\frac{5}{6}$ Rtl. Br.

Cours-Berichte.

Breslau, den 23. März 1854.

Dukaten	$94\frac{1}{4}$	Br.	Schls. Pfdbr. B 4%	$95\frac{1}{4}$	Br.
Friedrichsd'or ...	—	"	dito $3\frac{1}{2}$%	$87\frac{1}{4}$	"
Louisd'or, vollw..	$108\frac{1}{4}$	"	Rentenbriefe 4% ..	$87\frac{1}{12}$	"
Poln. Bankbillets.	$89\frac{1}{12}$	"	Eisenb.-Actien.		
Oester. Banknoten	$73\frac{5}{12}$	G.	Br.-Schw.-Freib.	$86\frac{1}{4}$	G.
St.-Schldsch. $3\frac{1}{2}$ "	$81\frac{1}{2}$	"	dito Prior. 4% ..	$81\frac{5}{12}$	Br.
Seehdl.-Pr.-Sch.	—	"	Oberschl. A $3\frac{1}{2}$% ..	$141\frac{3}{4}$	G.
Posn. Pfndbr. 4%	$96\frac{1}{4}$	Br.	dito B .... $3\frac{1}{2}$%	$119\frac{1}{4}$	"
dito neue $3\frac{1}{2}$ "	$86\frac{1}{3}$	"	dito Pr.-Obl. C 4 "	$84\frac{1}{4}$	Br.
Schles. Pfandbr.			Oberschl.-Krak. 4 "	$122\frac{1}{4}$	G.
à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ "	$87\frac{1}{6}$	G.	Oberschl.-Märk. 4 "	$84\frac{3}{4}$	Br.
dito Rust. 4% ..	$93\frac{3}{4}$	"	Neisse-Brieg 4% .	$48\frac{1}{4}$	G.

Druck, Verlag und Redaction von C. J. Schlögels Erben in Waldenburg.